

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Feiertagen.
Verantwortlicher Redakteur
mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt:
Carl John, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Sankau, Magdeburg.
Verlag von S. Harbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von L. Arnoldt,
Magdeburg

Volksstimme

Pränumeranda zahlbar
Abonnementspreis:
Vierteljähr. inkl. Bringerlohn
2 M. 25 Pf., monatlich 90 Pf.
In der Expedition u. den Ver-
gabestellen 2 M., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M.
einkl. Postgelde,
Eingelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.
Gesetzlich-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 204.

Magdeburg, Dienstag, den 1. September 1896.

7. Jahrgang.

Dampfkessel-Revision und Fabrikinspektion.

vertragen sich sehr gut mit einander, so erklärt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung. Beweis sei, daß sich in den Berichten der preussischen Aufsichtsbeamten kaum noch Material für die im Vorjahr so laut erhobene Klage über deren Vereinigung finde.

Nach dem Vorwärts ist das eine auf Unwahrheit begründete Fiktion. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung spekuliert wohl darauf, daß am allerwenigsten ihre Leser sich der Nähe unterziehen und in dem sehr unübersichtlich zusammengestellten preussischen Bericht von 1895 nachforschen, ob das, was die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt, wahr ist.

Nachdem im vorigen Jahre von der weit überwiegenden Mehrzahl der preussischen Beamten so eingehend Beschwerde über die von Herrn v. Bötticher beliebte und immer wieder verteidigte Vereinigung erhoben wurde, war es allerdings nicht nötig, daß die Beamten in diesem Jahre nochmals dieselben Worte wiederholten, vielmehr genügte es, daß sie ziffernmäßig das Mißverhältnis zum Ausdruck brachten, das durch die Kesselrevision für die Gewerbeaufsicht entstand. Uebrigens haben einige Beamte doch noch ausführlich Klage erhoben; so hat der für Oppeln dringend gefordert, daß, da u. a. auch noch die Kesselrevisionen sich vermehrten, eine Vermehrung des Personals statifunde, „damit nicht nur die Hauptaufgaben des Dienstes erledigt, sondern auch die Verhältnisse der Arbeiter im Handwerk und in der Hausindustrie sorgfältiger beobachtet werden können“.

Auch der Beamte für Westpreußen spricht sich über die Verbindung der beiden Aufgaben aus. Es ist nun kennzeichnend für die ganze Art, wie die Berichte der Beamten im preussischen Handelsamt redigiert werden, daß in dem Sachregister bezüglich der westpreussischen Mitteilung steht: „Dampfkessel-Revisionen — —, durch diese wird vielfach ein Verkehr der Unternehmer mit den Aufsichtsbeamten veranlaßt.“

Oberflächliche Beurteiler der Aufsichtsberichte pflegen nur das Sachregister sich anzusehen und nach dessen Angaben ihr Urteil zu bilden; zu welchen Irrtümern sie dabei gelangen, zeigt der vorliegende Fall.

In dem Bericht des westpreussischen Beamten heißt es nämlich wörtlich: „Die Beziehungen zu den Arbeitgebern sind unverändert gut geblieben, was auch in einer regeren Gestaltung des Verkehrs seinen Ausdruck findet. Vorwiegend sind es allerdings immer noch die Dampfkessel-Angelegenheiten, welche die Gewerbe-Unternehmer zu einem näheren Verkehr mit der Gewerbe-Aufsicht veranlassen.“

Der Unterschied zwischen beiden Notizen ist klar; was der Beamte in seinem Bericht offenbar mit Bedauern konstatiert, wird im Sachregister als etwas Lobenswertes hervorgehoben! — Welch geschickte Redaktion! —

Ferner: eine laute Klage erhebt der Beamte für Minden; im Register ist sie aber bei der Dampfkessel-Revision nicht notiert, obwohl aus dem Inhalt der Notiz im Zusammenhange mit dem Berichte deutlich hervorgeht, daß die Klage durch die Dampfkessel-Revision veranlaßt ist.

Der Beamte schreibt nämlich: „Die Inspektionsbeamten sind jetzt mit dienstlichen Verrichtungen so stark in Anspruch genommen, daß ihnen für die unbedingt erforderliche Durchsicht der Fachzeitschriften auf den Gebieten der Gewerbe- und der Kesselaufsicht keine Zeit übrig bleibt.“ Und das nennt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung keinen Mißstand!

Die ziffernmäßigen Nachweise der Beamten über ihre Revisionen verlieren bei den meisten dadurch an Wert, daß nicht angegeben wird, wieviel Anlagen der Revisionspflicht unterlagen, sondern nur mitgeteilt wird, wieviel revidiert wurden. Einige Beamte haben jedoch in verständiger Weise auch mitgeteilt, wie groß ihre Aufgabe ist. Nach diesem Bericht sind revidiert worden: im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 45 Prozent der zu revidierenden Anlagen mit 79 Prozent der Gesamt-Arbeiterzahl; im Regierungsbezirk Breslau 14,3 Prozent (!) der gewerblichen Anlagen mit 58 Prozent der beschäftigten Arbeiter. Der Beamte bemerkt dazu: „Nachdem nunmehr das Dampfkesselüberwachungs-Geschäft in geregelte Bahnen geleitet ist, sind die Gewerbe-Aufsichtsbeamten etwas mehr als bisher in der Lage, sich dem Gewerbe-Aufsichtsdienste widmen zu können. Es ergibt sich, daß im wesentlichen die großen Anlagen mit Revisionen bedacht wurden, während die kleineren zurückgetreten sind.“ Bekanntlich sind die kleineren Anlagen meist noch mehr eine Revision nötig als die großen! Und trotz dieser urkundlichen Belege flunkert die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, es sei kein Mißstand zu tage getreten?!

hältnisse sich noch am allergünstigsten gestalten, sind 51 Prozent der Anlagen mit 78 Prozent der beschäftigten Arbeiter revidiert; wie der Beamte angiebt, sind „fast alle Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen, sowie die überwiegende Mehrzahl der mechanische Kraft verwendenden Werkstätten revidiert worden.“ Schön! Im nächsten Jahre muß doch aber die Revision sich auch einmal auf die 49 Prozent der im Vorjahre nicht revidierten Betriebe erstrecken; dann müssen naturgemäß die meisten Fabriken unrevidiert bleiben. Alle Achtung vor solcher Gewerbe-Aufsicht.

Weiter! Im Regierungsbezirk Erfurt wurden 45 Prozent der Anlagen mit 81 Prozent der Arbeiter revidiert; in dem Regierungsbezirk Hildesheim und Lüneburg 21 Prozent der Anlagen mit 64 Prozent der Arbeiter; im Regierungsbezirk Arnberg 50 Prozent der Anlagen mit 90 Prozent der beschäftigten Arbeiter; der Bericht für Kassel fordert dringend Vermehrung der Beamten, „wenn dem Zwecke des Dienstes entsprochen werden soll; eine große Anzahl handwerksmäßiger Betriebe konnte nicht besucht werden.“ Im Regierungsbezirk Düsseldorf hat die Zahl der Revisionen, wie der Bericht rühmend hervorhebt, nicht unwesentlich zugenommen; trotzdem sind nur 49,46 Prozent aller Anlagen mit 73,3 Prozent aller beschäftigten Arbeiter revidiert worden gegen 48 Prozent der Anlagen und 70,19 Prozent der Gesamtarbeiter im Vorjahre.

Aus der Mehrzahl der Bezirke fehlt, wie gesagt, die Angabe über die vorhandenen Anlagen und Arbeiter; würde die Regierung darauf dringen, daß die Beamten aller Bezirke diese Angaben machten, wie wir sie oben zusammenstellen, dann würde sie ein noch beschämenderes Bild über die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Gewerbe-Aufsicht erhalten, und jeder Mann würde sehen, daß die Aufhalsung der Dampfkessel-Revision auf die Beamten an dem „Mißstand“ schuld ist. Aber Herr v. Bötticher will eben seine große „sozialreformatorische That“ nicht preisgeben, und deshalb bleibt es beim alten! Wenn aber die Norddeutsche Allgemeine Zeitung glaubt, durch offizielle Notizen die offensibaren Mißstände innerhalb der Gewerbe-Aufsicht wegzuleugnen zu können, so hat sie die Rechnung ohne die Sozialdemokraten gemacht, die ihr mit dem amtlichen Material gründlich auf die Finger klopfen.

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Ausgewiesen. Wie die Post mitteilt, wurde der tschechische Schneider Anton Wolschnek, der vielfach in anarchistischen Kreisen verkehrte, aus Preußen ausgewiesen. Also schon der „Verkehr“ mit Anarchisten ist ein Grund zur Ausweisung. Wir haben es weit gebracht. —

Wegen Majestätsbeleidigung wurde vor der Breslauer Ferienstrafkammer der ehemalige Buchhändler Ratmoud Dröse zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Im März veranlaßte Dröse, der sich vagabondierend umhertreibt, in einer Kneipe in der Strunkestraße eine wilde Szene, verletzte einen friedlichen Mann mit dem Messer, stieß eine wilde Majestätsbeleidigung aus und griff den zur Abwehr gegen ihn herbeigerufenen Schutzmännlein thätlich an. Wegen des Angriffs auf den Schutzmännlein hat Dröse bereits eine Strafe von einem Monat Gefängnis zudiktirt erhalten. —

In der Königsberger **Börsengarten-Affaire** wird von der Königsberger Hartungschen Zeitung der Befehl der Kommandantur veröffentlicht, in dem gesagt wird, die Direktion habe einem Mitgliede der Regierung, das zugleich Mitglied der Reserve ist, die Eintrittskarte entzogen; trotz der Bemühungen des kommandierenden Generals habe die Direktion durch eine Erklärung den Konflikt nicht beigelegt. Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Direktion auch gegen einen aktiven Offizier gelegentlich in derselben Weise vorgehen könnte, so seien die bekannten Verbote an die Offiziere und Militärkapellen ergangen. Dies „gelegentlich“ kann doch nur heißen: falls gegen einen aktiven Offizier derselbe Grund vorliegt zur Entziehung der Karte, wie gegen einen Reserveoffizier. Freilich darf von der Direktion erwartet werden, daß sie dann genau ebenso handelt, wie jetzt. Es liegt kein Grund vor, daß sie sich von einem aktiven Offizier mehr gefallen läßt, als von einem Reserveoffizier. —

Die Ursachen der Unsicherheit im Innern bespricht ein Leitartikel der Grenzboten. Wodurch entsteht diese Unsicherheit? fragt das Blatt und giebt folgende treffende Antwort: „Sie entsteht durch das Bestreben, nach Grundsätzen zu regieren, die sich in dem heutigen politischen Leben nicht durchführen lassen.“ —

Anlässlich des **Jarenbesuchs** in Breslau übt das Breslauer Polizeipräsidium andauernd eine scharfe Kontrolle über die Besucher Breslavs aus Rußland-Polen aus. Die betreffenden Personen werden angewiesen, nach Protokollierung ihrer Personalien und des Aufenthaltsortes,

des Zwecks ihrer Anwesenheit und ihrer dortigen Wohnung, die Stadt bis zum 1. September zu verlassen. —

Der **Reichstags-Abgeordnete Wengert** (Zentr.) ist in Dirgenheim, Oberamt Neresheim, heute früh gestorben. Von 15773 Stimmen fielen bei der Hauptwahl auf zwei Kandidaten der Zentrumsparthei 14 074 Stimmen, so daß auch bei der Nachwahl der Sitz in den Händen des Zentrums bleiben wird. Der einzige Gegenkandidat bei der Hauptwahl, der in Betracht kam, gehörte unserer Partei an; er erhielt 1472 Stimmen. —

Ueber das Programm der neuen **national-sozialen Partei** macht Professor Zimmermann in der Naumannschen Hülse einige nähere Angaben. Das Programm soll ein „nationales“, ein „soziales“ und ein „national-soziales“ sein. Daher wird es folgende Forderungen enthalten: Stärkung der Wehrmacht, Meer und Flotte, Sorge für die Kolonien — Fortführung der sozialen Reform, Organisation der Berufe, Herstellung des richtigen Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit — Freiheitlicher Ausbau der Verfassung, Kaiser und Reich, allgemeines Wahl- und Versammlungsrecht, Versammlungs- und Redefreiheit.

Zu den unerquicklichen Auseinandersetzungen über die **Zukunft der nationalliberalen Partei** hat nun auch der biedere Professor Biedermann im Leipziger Tageblatt das Wort genommen. Er spricht sich gegen jede Annäherung an die Linke, aber für einen festeren Zusammenhalt in wirtschaftlichen Fragen aus. Es heißt in dem Artikel: Man hat vermeiden wollen, daß die Verpflichtung die Mitglieder auf ein bestimmtes wirtschaftliches Programm der Partei spalte und vielleicht manche Mitglieder zum Austritt aus derselben nötige; allein, was ist damit gewonnen, wenn man doch in solchen Fragen, die zum Teil Lebensfragen für die ganze Entwicklung unserer nationalen Zustände sind, die Partei bei den Abstimmungen auseinanderfällt, und trotz des äußeren Zusammenhaltes die innere Einstimmigkeit fehlt. Von Professor Biedermann, der heute 86 Jahre alt ist und in seinen jungen Jahren in dem Kommunismus die Blüte der Kultur erblickte, der der Wortführer der reaktionären sächsischen Wahlrechts-umstürzler war, ist nicht zu erwarten, daß er sich entschieden ausspricht und den Anschluß an die linksliberalen Richtungen gutheißt werde. In den politischen Anschauungen des Greises Biedermann spiegelt sich die ganze Ohnmacht des ebenso servilen Nationalliberalismus. —

Italien.

Eine bemerkenswerte Schwärzung machte dieser Tage eine große Arbeitervereinigung mit 2000 Mitgliedern und 1/2 Millionen lire Vermögen, Società generale di mutuo soccorso fra operai, die allgemeine Arbeiterhilfs-Gesellschaft. Sie segelte bis jetzt im Fahrwasser der konservativen Partei und siehe da, bei der letzten Wahl der Vorstands- und Ausschussmitglieder wurden, wenige Republikaner ausgenommen, ausschließlich Sozialisten gewählt, die nicht veräuerten, gleich an die Mitgliedschaft einen Appell zu Gunsten der Sandgräber zu richten. —

Afrika.

Das von der englischen Regierung inspirierte Reutersche Bureau erzählt: Die Krisis in Sanibar gilt als beendet. Der neue Sultan, der von den Engländern zum Sultan ausgerufenen Betier des verstorbenen Sultans, Said bin Hamoud, dürfte dieselbe Richtung, wie sein Vorgänger innehalten. Die englische Regierung beabsichtigt keinen Systemwechsel von Sanibar. Die gegenwärtige Regierung sei überdies viel billiger als eine koloniale Regierung und gefalle der eingeborenen Bevölkerung, die sich unter dem Regime eines mohammedanischen Sultans wohl fühle. Eine Aenderung könnte unnötige Schwierigkeiten mit den Mächten herbeiführen. Das heißt, die Trauben sind sauer, die Briten annectieren vorläufig noch nicht. —

Die Urheber des Aufruhrs.

Wer die Urheber des Aufruhrs gewesen sind, erzählt ein in Wien lebender Diplomat, der selbst längere Zeit in Konstantinopel gewohnt hat. Die Internationale Korrespondenz giebt hiervon folgende Darstellung: „Es ist auf das Bestimmteste zu bestreiten, daß die Angreifer auf die Ottomanbank Armenier gewesen sind, und die Boten, welche die von türkischer Seite sorgfältig vorbereitete Besende von dem Armenierputsch amtlich unterstützen, leisten damit dem christlichen Europa einen sehr bedenklichen Dienst. Und wenn die Thatsache, daß die 24 (es waren bloß 15) angeblichen Angreifer der Ottomanbank des Nachts heimlich an Bord eines englischen Schiffes gebracht und damit schleunigst den Augen der Öffentlichkeit entzogen wurden, das gebildete Europa noch nicht aufzuklären vermag, so werden allerdings die entmenschten Ohrenbläser des Sultans ihr teuflisches Spiel mit der gesamten civilisierten Welt noch lange fortsetzen können. Die Boten, welche bereits vor vierzehn Tagen durch einen Adjutanten des Sultans je eine Photographie zu-

gestellt, die einen Armentier in türkisch-turdischer Kleidung und mit vielen Waffen versehen darstellen sollte. Der Adjutant erklärte dazu, die türkische Polizei habe diesen Armentier aufgegriffen und photographieren lassen, da für Mitgeteilt sei, es befänden sich in Konstantinopel noch mehrere hundert dergleichen verkleidete Armentier, die oft über neue Unruhen stiften wollten. Der Sultan mache die Hofschaffter hierauf aufmerksam und müsse schon im Voraus die Verantwortung für etwaige Unruhen ablehnen! ...

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.
Der **Wohlfahrtsrat** in Blauen i. B. hat Sonnabend mit dem Siege der Ausständigen sein Ende gefunden. Sämtliche Forderungen bis auf eine sind bewilligt: die Arbeitszeit. Diese betrug bisher 64-66 Stunden, die Forderung 60 Stunden, bewilligt sind 61 Stunden. Die Abmachungen sind von beiden Seiten unterzeichnet. In Klado in Böhmen haben die Arbeiter des **Hammerwerkes** die Arbeit eingestellt, weil ein Klammer ohne jeden Anlaß mit 150 fl. Strafe belegt worden war. Da in dem Werke drakonische Strafen überhaupt an der Tagesordnung sind, war es das Personal müde, unter solchen Umständen noch länger zu arbeiten.

Statistisches.
Deutschlands auswärtiger Handel hat nach dem amtlichen Ausweis im Juli d. J. erheblich größere Einfuhr- und Ausfuhrmengen ergeben als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Die Einfuhr belief sich auf 35 670 493 Doppelcentner gegen 31 627 316 im Juli 1895 und 29 116 229 im Juli 1894, die Ausfuhr auf 23 556 112 Doppelcentner gegen 20 777 646 und 19 099 328 in den beiden Vorjahren. Die Einfuhr war also um mehr als vier Millionen Doppelcentner oder 12,8 Prozent die Ausfuhr um mehr als zwei Millionen Doppelcentner oder 10,00 Prozent größer als im Vorjahre. An der Erhöhung der Einfuhr sind besonders Kohlen, Eisenröhren, Glas und Hafer beteiligt, an der Erhöhung der Ausfuhr außer den Steinkohlen, die eine Zunahme um mehr als eine Million Doppelcentner zeigen, die Mehrzahl aller anderen Artikel.

Die überseeische Auswanderung hat in den letzten Monaten wieder nachgelassen. Im Mai d. J. sind aus Deutschland über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 4075 Personen ausgewandert gegen 4522 im Mai d. J. und im Juni 2659 gegen 2714. Seit

Beginn des laufenden Jahres bis Ende Juli umfaßte die Auswanderung 17 101 Personen gegen 16 474 im gleichen Zeitraum 1895, 21 252 in 1894, 47 519 in 1893 und 70 453 in 1892. Die letzten Jahre zeigen also im Vergleich zu den früheren eine sehr geringe Auswanderung. Die Auswanderung aus den Ostseeprovinzen, die am erheblichsten nachgelassen hatte, beginnt jetzt wieder zu steigen.

Soziales.
B. Statistik der jugendlichen Arbeiter im Regierungsbezirk Magdeburg. Die heutige Sozialreform hat sich bereits mit dem Schutze der jugendlichen Arbeitskräfte beschäftigt. Hierbei hat sie einen Unterschied gemacht zwischen „Kinder“ und „junge Leute“. Die Gewerbeordnung bezeichnet im allgemeinen mit dem Ausdruck „jugendliche Arbeiter“ die männlichen und weiblichen Arbeiter, welche noch nicht 16 Jahre alt sind. Die Arbeiter und Arbeiterinnen unter 14 Jahren nennt sie „Kinder“, die zwischen 14 und 16 Jahren „junge Leute“. Diese Bezeichnung wollen wir beibehalten, wenn wir im folgenden auf Grund der im Jahresberichte der Gewerbeinspektoren angegebenen Zahlen eine tabellarische Uebersicht über die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter in Gewerbebetrieben des Regierungsbezirks Magdeburg geben. Im Jahre 1895 wurden in der in der Tabelle angegebenen Zahl von Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen Kinder und junge Leute beschäftigt:

Gruppe	Bezeichnung der Industrie-Gruppen	Zahl der Fabriken	Kinder		Junge Leute	
			männlich	weiblich	männlich	weiblich
3	Beroban, Hüter- und Seilmanufakturen, Leinwandwebereien*)	2	—	—	7	—
4	Industrie der Steine und Erden	227	2	—	576	43
5	Metallbearbeitung	96	—	—	620	76
6	Webereien, Webstühle, Webmaschinen, Webstühle, Webmaschinen, Webstühle, Webmaschinen	96	—	—	495	7
7	Chemische Industrie	20	—	—	113	21
8	Forstwirtschaft, Holzverarbeitung, Leinwandwebereien, Leinwandwebereien, Leinwandwebereien, Leinwandwebereien	5	—	—	7	4
9	Textilindustrie	24	—	—	29	103
10	Wäperei und Leder	34	—	—	104	99
11	Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	58	—	—	208	17
12	Leinwandwebereien und Seilmanufakturen	185	1	—	371	190
13	Bekleidung z. Reinigung	44	2	—	150	156
15	Polymersische Gewerbe	72	4	—	183	17
		2	—	—	1	1
Zusammen 1895		935	9	3	2864	726
Zusammen 1894		833	25	12	2815	670
Differenz 1895		102	-16	-9	+49	+66

Nach dieser Tabelle ist die Zahl der in Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen beschäftigten Kinder von 37 auf 12 zurückgegangen, worunter 9 Knaben und 3 Mädchen. Wie der amtliche Bericht angiebt, handelt es sich hierbei um Kinder, die die Schule verlassen und konfirmiert sind und die von den Fabrikanten in der Regel „nur aus Gefälligkeit gegen die Eltern“ eingestellt werden, da die für diese jugendlichen Arbeiter zulässige Arbeitszeit in den Arbeitsplan der Fabriken nicht paßt. Insgesamt wurden jugendliche Arbeiter beschäftigt: männliche; weibliche; zusammen: 1894: 2840 2522 5362 1895: 2873 733 3606

zeichnen, und zwar erstreckt sich derselbe nur auf ein größeres Eisenhütten- und Emailierwerk, das 47 männliche und 43 weibliche jugendliche Arbeiter neu eingestellt hat. Die Betriebe der übrigen Gruppen der Gewerbeindustrie zeigen meist geringe Zunahmen, mit Ausnahme von Gruppe 4 (Maschinen, Werkzeuge etc.), wo die Zahl der fast ausschließlich männlichen jugendlichen Arbeiter von 695 auf 502 zurückgegangen ist. Nach den gegebenen Zahlen stellt sich die Vermehrung der jugendlichen Arbeiter auf 5,2 Prozent. Da die Gesamtzahl der erwachsenen männlichen Arbeiter 61654 und die der erwachsenen weiblichen Arbeiter 8071 betrug, kommt auf je 22 erwachsenen männlichen Arbeiter 1 jugendlicher männlicher und auf 10 erwachsene weibliche 1 jugendlicher weiblicher Arbeiter. Demnach ist prozentual die Verwendung der jugendlichen weiblichen Arbeiter eine größere.

Aus den Gerichtssälen.
Magdeburg. (Landgericht.) Am 13. August 1895 hatte der Abbruchunternehmer Robert Poppe, hier, gegen den homöopathischen Praktikanten Gustav Cassel hier, jetzt in Hamburg, vom Amtsgerichte ein obliegenden Urteil dahin erstritten, daß der Beklagte die Strecke Lüneburgerstraße 1 sofort zu räumen oder 200 Mark zu hinterlegen habe. Als Poppe nach dem Termine mit seinen Begleitern auf die Strecke gehen wollte, wehrte ihm Cassel den Eingang und ver setzte dem Poppe, der sich hindurchdrängte mit dem Kugelgriff eines Stockes einen Schlag ins linke Auge, sodah der Stock zerbrach. Poppe ergriff darauf das Kugelende und schlug Cassel damit wiederholt über den Rücken. Das Schöffengericht erkannte am 21. Mai d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung gegen Poppe auf 3 Mark Geldstrafe, gegen Cassel in Anbetracht der Vorstrafen auf einen Monat Gefängnis. Das Berufungsgericht hob dies Urteil auf und strafte jeden der Angeklagten mit 20 Mark eventuell 4 Tagen Gefängnis. — Der Müllergeselle Friedrich Thierbach zu Steuß, geb. 1869, war im Frühjahr d. J. in der Müllermühle zu Zerleben beschäftigt, die sein Arbeitgeber gepachtet hatte. Der Vorpächter wohnte gleichfalls in dem Grundstücke und hatte am 17. April Wäsche vor dem Hof aufhängen lassen. Als bald darauf Thierbach weggefahren war, fand man die Leine durchschnitten und die Wäsche am Boden liegen. Er wurde als Thäter angesehen und wegen Sachbeschädigung vom Schöffengerichte in Wolmirstedt zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Magdeburg. (Schöffengericht.) Der Musiker Wilhelm Brüggemann hier selbst, unterschlug im Frühjahr d. J. einem Althändler, für den er kommissionsweise Ringe verkauft hatte, 5 Mark Erlös und wurde mit einer Geldstrafe von 25 Mark belegt. — Der 65 jährige Zimmermann Wilhelm Müller hier, wurde wegen Bettelns mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Der 76 jährige Arbeiter Mittfessel hier, wurde wegen derselben Uebertretung mit einer Woche Haft und der 63 jährige Arbeiter Mathias gleichfalls wegen Bettelns zu einer Woche Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt.

Magdeburg. (Gewerbegericht.) Der Koppelknecht D. beansprucht von dem Pferdehändler Zahlbeid eine Restforderung von 61 25 Mark. Nach einer von Zeugen, Möbelfabrikanten Walpisch ausgestellten und vom Kläger unterschriebenen Quittung entsagt sich Kläger jeder Forderung. Kläger wird abgewiesen. — Der Kaufherr K. klagt gegen den Kohlenhändler Koch. Kläger arbeitete beim Beklagten teils in Accord, teils in Lohn zu einem Lohnsage von 15 Mark pro Woche. Er beansprucht weil er ohne Kündigung entlassen ist, für zwei Wochen à 15 Mark Lohn mit der Behauptung, zur Zeit seiner Entlassung im Lohnverhältnis gestanden zu haben. Beklagter wird verurteilt, an den Kläger 30 Mark zu zahlen. — Der Kaufherr K. beansprucht von dem Selterwasser-

Feuilleton.
Der Jude.
Das Schwergewicht der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von S. Stadler.
Denn sie war wirklich unermesslich herangekommen die jüdische Weihnacht, der letzte Stern am nächtlichen Himmel, der gemüthliche Feiertag, ein Fest von denen, die die heitere Seite schlagen um Haus- und Kirchenaltar, das bürgerliche Leben mit dem Glauben an ein Schicksal, an ein Jenseits verbunden. — Eine fremdliche Schönheit, die man gern und göttlich in den Armen anwandelt, weil ihre Bein lebensspendenden Balsam herbeiführt, begeisterte sich der Bräut' Dagobert, und was alle Erwartungen seines geistlichen Schatzkammer nicht vermocht hätte, brachte sie zuwege. Der junge Mann schloß sich in sein Gemach, fern vom Geräusch der Welt, und laugte an den Stunden der Erwartung. Sein redlich Herz drängte ihn, diese goldene Zeit seiner Knabenjahre zu feiern, wie es einem wackeren Jüngling zusteht. Wie dachte er es, daß ihm die Welt nicht beigegeben worden, das Glück eines Königs zu genießen. Wie bedauerte er, daß er keine Leinwand wußte, den er hätte verwebt in die Arme schließender Frauen! — Da fiel ihm plötzlich seine Schwester Wallade ein, gegen die der beinahe vergessene Gott wieder neu in seinem Herzen aufgestanden war. — Ja, der er nach kurzen Bedenken: Ja will ich die Hand zu Gottschick halten, und das leidliche Verhältnis in ein freundliches umgestalten, was also den Entschluß faßte zu begeben. Dazu helfe mir Gott und Gottes Gebot, des Adventes des lieben, aber unglücklichen Magdeburg, der die Jungfrauen meines Glaubens und seine ergebenden ...

beraubend gewesen, ihm seiner Einigkeit zu entreißen. Der fahle Nicht gelang es, und verhielt, wie ein Geist, schritt er nach dem Mauerdamm, an dessen Grundseite die Wellen des Hohensteins brausend anschlugen, des Frostes spottend, der bisher fruchtlos verweilt hatte, ihnen Gefäßlein anzulegen. Des Jünglings heiterer Blick schweifte über das dunkle demüthige Meer nach den Gebirgen des Appenzells, die in ihren Schneegewändern wie riesige am Himmel gelagerte Säulen und Wälder sich herabziehen auf die wolke umschlossene Stadt. Die Glocken des Thurgauers, des Solothurns und der Schwäbischen Aler jangen ihr feierliches Lied über das Meer Spiegelfläche, auf welcher das wandelnde Mondbild dahin glitt, wie eine Silberglocke auf ebener Glasbahn. „Gehet jetzt zu, Nacht des Heils,“ sprach Dagobert mit demjenigen erhebenden Gefühl, das das einfachste Menschenwort zum Gebete stampelt: „Vor länger denn tausend Jahren brachtest du uns den Glaubens, schöner und sanfter als der Mondstrahl, der dich heute erhellt. Aber noch jetzt, so oft du wiederkehrst, lenkt sich Freude und Freude in die elendeste Hölle, wie in die stolze Hölle der Christenheit. Du milde Nacht, den Unschuldigen hold und ein trübter Gast, schenke auch mir den Frieden, deines Begleiters. Schenke ihr dereinst dem gnadenvolles Licht, ihr, die noch im Dunkel wandelt, damit ich jemals sie wieder sehen mag, mit der hienieden keine Vereinigung mir erlaubt ist. Lenke das Herz derer, die mich hoffen, zur Ruhe und Besinnung, und mache alle glücklich, die mich fromm an dem Lebenspfade die Hand bieten!“ — Eine Thräne glänzte im Auge des Besonnenen, aber nur von rasiger über Sonne. Keiner schloß sich bewegt, kehrte er in die Stadt zurück, wo die Menge durchdrankter wogte, wie am hellen Mittage. Alle Jener waren hell erleuchtet: in dem erhablichsten Hause brannte ein kühnliches Licht. Ueberall, wo Kinder lagen daheim war, waren kleine Lammchen empor, an den Früchten des Gartens grüßend und mit lächelnden Herzen, die sich an den Jüngling wogen, wie die

Böglein des Waldes. Festlich geziert alle Stuben, Mothküsse und Bekereien auf jedem Tische, Entzücken in jedem Kinderauge, wonnervoller Dank zum Höchsten in jedem Vater, in jedem Mutterblide. Hier tummelten sich muntere Knaben um den hölzernen Gaul mit Federn geschmückt, und träumten sich zum ebenbürtigen Ritter, zu Schild und Helm geboren; dort tanzte der Magdelein rotwangige Schar um den zierlichen Roden, um die glatte Spindel, die das Christkind bescheidet, hier brachte eine in Engeland gewandte vermurante Dirne süße Gladen und Mandelschäume, dort sprühte ein rutenbewaffneter Pagenmummel den feurigen Regen vergoldeter Nüsse ins Haus. Allenhalben aber regte sich die Lust, und die Erwachsenen schienen zu Kindern geworden zu sein, um den süßen Jubel zu teilen. Dagobert strich an den glücklichen Menschenwohnungen vorüber, sein Auge, sein Ohr ergötend, und dachte, in Teilnahme versunken, kaum daran, daß er keinem Sohne, keiner Tochter das willkommenes Christgeschenk werde reichen dürfen. Da überraschte ihn die Mitternachtsstunde, und von dem Turm der Domkirche riefen die Glocken zur Rette der heiligen Nacht. Das Menschengewühl der Stadt wälzte sich nach Klöstern, Pfarrkirchen und Dom. Den letzteren betrat auch Dagobert. Schon mischten sich einzelne Orgeltöne in das Summen der herandrömenden Bet- und Schaulustigen, die Kerzen an den Altären winkten schon wie flammende Zungen herbei zum nächtlichen Opfer. Und die Weibstiel an den Eingängen drängte sich das Volk. Dagobert reichte höflich mit dem gewöhnlichen Spruch: „Gehet zu Jesus Christus und seine gesegnete Weihnacht,“ seine mit dem benedicten Wasser benetzten Finger einer edelgekleideten Frau, die vor dem Gedränge nicht zur Säule gelangen konnte, und verstumte überrascht. Seine Schwelmer stand vor ihm. An ihrer Seite der dreißigjährige Anwalt, den sammelten Kniespolster unterm Arme und das Bindelicht in der Hand. Befremdet maß auch den Jüngling die knisternde Wallrade, warf den Kopf in die Höhe, und drehte ihm den Rücken zu, langsam vordringend gegen den Altar, wo sie ihre Andacht

Salzer Straße von der Elfenstraße bei Großreiling samt Wagen... 30 Meter tief ab und blieb sofort tot.

Vermischtes. Bedauerliche Folgen hat wieder einmal die... schätzung einer nur dem Anschein nach unbedeutenden Verletzung gehabt.

Nähnadeln als Todesursache. Ein schweres Unglück hat, wie aus Oberschlesien geschrieben wird, den auf der Gräfin Laura-Grube beschäftigten Arbeiter Anton Maniura ereilt.

Für die Hinterbliebenen der mit dem „Itis“-Verunglückten sind dem Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Berlin W, Wilhelmstraße 73) bisher 12528 71 Mark an Gaben zugegangen.

Partei-Nachrichten. An die Leser des Vorwärts richtet Genosse Dieblnachst nachstehende Erklärung: „Aus der Erklärung der augenblicklich in Berlin befindlichen Redakteure des Vorwärts...

Neueste Nachrichten. Leonberg. Hier stehen die Arbeiter und Arbeiterinnen der E. Schmalzriedischen Schuhfabrik im Auslande, im ganzen 130 Personen.

Quittung. Für die freiziehenden Holzarbeiter in Lauterberg gingen ein: Freie Turner, Bude, bei Bismarck 4.20 - Palzer zum Kampff 10.00 - Die Expedition

Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc. Gegen den Versammlungsbericht von L. S. in der Volksstimme Nr. 196 dieses Monats: Es ist von den Komitee-Mitgliedern mitgeteilt worden, daß nach dem von der Direktion vorgelegten Sitzungsprotokoll...

die Besuche... Zahlung der Krankengelder sich an die Direktion Berlin wenden. Von einem Aufstiege...

Centralverband der Arbeiter Deutschlands. Anläßlich Magdeburg, findet am Dienstag, den 1. September, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Müller, Fischlerstraße 22, statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Albert Schmidt einen Vortrag halten wird.

Freie Religions-Gesellschaft. Die monatliche Gemeindeversammlung findet am Mittwoch, den 2. September, abends 8 1/2 Uhr im Gemeindehause, Markstraße 1 statt.

Die Parteigenossen, soweit sie Mitglieder der freien Gemeinde sind, werden erlucht, die nächste Sitzung der Gemeinde (Mittwoch, den 2. September) zahlreich zu besuchen.

Gewerkschaftskarteil Burg 6. M. Ingetretener Umstände halber findet die Sitzung am Mittwoch, den 2. September, statt. Die Tagesordnung von Bedeutung ist, werden es die Mitglieder als ihre Pflicht erachten, pünktlich zu erscheinen.

Sachsenburger Männer-Gesangverein Liebesfang. Abends 8 Uhr Übungsstunde bei Hölze, Braunschwelgerstraße 2.

Arbeiter-Turnverein Neustadt. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr, Turnstunde im „Weißen Hirsche“.

Berein freier Turner, Sachsenburg. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde in der „Bierknecht Bierhalle“.

Freie Gemeinde Sachsenburg. Gemeinde-Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Deutschen Hof, Michaelstraße 16.

Männer-Gesangverein „Vorwärts“, Alte Neustadt. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Hölze, Wolfenstraße.

Burg 6. M. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei C. Jesse, Holzstraße 2.

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level. Locations include Aufsig, Drebber, Torgau, Bitterberg, Hohenl. etc.

Buckau. Erlaubt mir hierdurch ergebend mitzuteilen, daß ich hier selbst Neustrasse 1a das von Herrn Wagner innegehabte Barbier- u. Friseur-Geschäft

Koch-, Konditor-, Fleischer- und Friseurwünsche Schutzblusen für Maler, Bildhauer, Mechaniker, Schriftsetzer u. s. w. Blaue Schutz-Anzüge für Geiger, Raschinisten u. s. w., nach Vorschrift

Schiedeweiser Ernst Reinhold Pfennig in Buda mit Friederike Dorothea Minna Franke in Großwischleben. Eisenbahn-Garben-Diener Gustav Schlicht in Bischofsau

Richard Neumann Buckau. Einen großen Posten Umhangelächer zu hervorragend billigen Preisen von 1.75 bis 2.50 Mk. in aller-ersteren Farbenstellungen.

Robert Bartsch Schneidermeister. Buckau-Magdeburg, Klosterbergstraße 8. Ein gut erh. Sommer u. Winter-Ueberzieher zu verkaufen Anhaltstr. 8a, 3, r, 1

Geburten: Marie, T. des Direktors der Knappgewerkschaft Ferdinand Moser. Louise, T. des Bierfahrers Friedrich Eggert.

Große öffentliche Versammlung Metall- u. Eisenarbeiter. Magdeburg und Umgegend am Donnerstag, den 3. September, abends 8 Uhr im Saal des Herrn Gratkorn, Al. Klosterstr. 15/16.

Homöopathie! Ihre Unheil zusammen zu bringen... Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Salzstraße 3.

Geburten: Heinrich, T. des Feuerwehrtrompeters Paul Hoffmann. Carl, S. des Knappengewerkschafters W. Hoffmann.